



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

***Geschichten
aus unserer Geschichte***

Werkabend 25. Oktober 2000
Br.: Harry Wittek

Zum Stiftungsfest einer Loge, das wir in unserer Bauhütte am 01. September 2003 mit der Aufnahme unseres Bruder Ludger Iske feierten, ist es eigentlich üblich, eine Zeichnung auf-zulegen, die sich mit der Geschichte der Freimaurerei allgemein oder der Geschichte der jeweiligen Bauhütte insbesondere befasst. Dieses kam in der bezeichneten Arbeit etwas zu kurz, da, der Aufnahmegeschichte angemessen, die „Erläuterung des Arbeitsteppichs“ den Hauptpart der Zeichnung bildete. Deshalb will ich heute das Versäumte nachholen und eine Zeichnung auflegen mit dem Thema:

Geschichten aus unserer Geschichte

Die Freimaurerei ist eine alte, vor Jahrhunderten entstandene weltpolitische Bewegung, die ihre Anhänger zu einer natürlichen Ethik, zu Toleranz und edlem Menschentum führen will. Sie bedient sich dabei symbolischer und ritueller Formen und Vorstellungen, die zum großen Teil aus den Bräuchen der Dombauhütten des Mittelalters stammen.

Ist es dies, was wir weitergeben wollen? Von einer „Bewegung“ spreche ich, nicht von einer Institution und nicht von einem Ritual, sondern von einer geistigen Kraft, die die Menschen ändert und bewegt.

Die Freimaurerei ist eine Idee, ein Bund und ein Ritus.

Aber ohne die Idee ist der Ritus ein alter Zopf; erst die Idee lässt seine symbolische Bedeutung durchleuchten.

Die ersten Logen entwickelten sich schon im 17. Jahrhundert aus den alten Steinmetzbruderschaften. 1717, am 24. Juni, gründeten vier Londoner Logen die Großloge von London. Von dort aus kam es zur ersten Logengründung in Deutschland am 6. April 1737 in Hamburg, die Loge „Absalom zu den drei Nesseln“ und am 6. August 1771 zur Logengründung in Eutin.

Gründer unserer Loge war Johann Daniel Siegfried Leonhardi, geboren in Berlin, gestorben im Juli 1797 in St. Petersburg. Neben der Logengründung in Eutin, gründete Leonhardi 1772 in Lübeck die Loge „Zum Fruchthorn“ – heutiger Name „Zum Füllhorn“ – und 1779 in London die Loge „Der Pilger“ oder „Pilgrim“. Letztere arbeitet in deutscher Sprache, und das auch während des 1. und 2. Weltkrieges. Ob Leonhardi auch in St. Petersburg eine Loge gründete, ist noch nicht abschließend geklärt. Erste Hinweise darauf gibt es aber, wie Br. Peter Pflug an unserem Stiftungsfest berichtete.

Warum die große Zahl der Logengründungen im 18. Jahrhundert?

Das 18. Jahrhundert ist kulturgeschichtlich das Jahrhundert der Aufklärung, endend in Deutschland mit der Periode des Sturm und Drang. Politisch endete der Absolutismus, kennzeichnend in Europa mit der französischen Revolution und der „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789. Deren Vorläufer wiederum ist in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 zu finden.

Vertreter der Aufklärung sind in England Hobbes und Locke. John Locke, er lebte von 1632 – 1704, befruchtete die Freimaurerei durch die aus seiner Ethik abgeleiteten Toleranzsätze. Deren Grundgedanke ist die Duldung jeder religiösen Ansicht und Gemeinschaft, und zwar unbeschränkte, gleichmäßige Duldung. Sie finden sich in den „Constitutions“ der Londoner Großloge in Andersons Fassung wieder. Locke selber schrieb die Toleranzsätze – insgesamt vier Briefe – in einer Zeit, da er sich selbst vor Nachstellungen durch seinen König, Jakob II., in Holland verborgen halten musste (1689 – 1690).

In Frankreich gilt als Vater der Aufklärung Voltaire. Voltaire lebte von 1694 – 1778. Als Schriftsteller, Dichter und Denker beeinflusste er die französische Aufklärung nachhaltig, war Kämpfer für religiöse und politische Toleranz, für Gewissensfreiheit und gegen Schandjustiz. Er gilt als einflussreichster Geist der vorrevolutionären Epoche. In seinem VIII. Brief über die Engländer (verfasst 1733/1734), stellte er ein Programm für Frankreich auf:

„Die englische Verfassung hat eine solche Vollkommenheit erreicht, dass infolgedessen alle Menschen jene natürlichen Rechte genießen, deren sie in fast allen Monarchien beraubt sind. Diese Rechte sind Freiheit von Person und Besitz; Pressefreiheit; das Recht, bei Kriminalfällen von einem Geschworenengericht aus unabhängigen Männern abgeurteilt zu werden; das Recht, ausschließlich nach dem Buchstaben des Gesetzes abgeurteilt zu werden; das Recht eines jeden Menschen, ungehindert die Religion seiner Wahl auszuüben.“

Noch größere Wirkung auf die Nachwelt übte jedoch Jean-Jacques Rousseau aus, der von 1712 – 1778

lebte. Obwohl er sein Leben lang mit Leiden geschlagen war, von der Gesellschaft und Kultur seiner Zeit verstoßen und als Rebell wie ein Verbrecher von Ort zu Ort getrieben wurde, „triumphierte er nach seinem Tode über Voltaire“, belebte die Religion neu, gestaltete die Erziehung um, veredelte die Moral Frankreichs, inspirierte die romantische Bewegung und die französische Revolution, die Philosophie Kants und Schopenhauers, die Dramen Schillers und die Romane Goethes. Heute, zum Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wird er als Entdecker eines naturverbundenen Lebens gefeiert von denen, die dem blinden Glauben an stetiges Wachstum auf Kosten der natürlichen Ressourcen dieser Erde entsagt haben. In Deutschland ist Repräsentant der Aufklärung – schon im Übergang zum Sturm und Drang - Immanuel Kant. Er lebte von 1724 – 1804, im Zeitalter Friedrichs der Großen, der von 1712 - 1786 lebte. Kant selber war kein Freimaurer, aber Friedrich der Große. Wenn Friedrich der Große nicht gelebt hätte, wäre Immanuel Kant vielleicht nicht das geworden, was er uns heute bedeutet. Seine philosophischen Abhandlungen **„Die Kritik der reinen Vernunft“** und **„Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“** wurde erst möglich gemacht durch Friedrichs Skeptizismus und Toleranz. Man bezeichnet Friedrich ja auch gerne als aufgeklärten – absoluten – Herrscher. Sein Wahlspruch „Ich bin der erste Diener meines Staates“ kennzeichnet seine Grundhaltung. Zwei Jahre nach Friedrichs Tod wurde Kant von der preußischen Regierung zum Schweigen gebracht

Jedes Individuum, so Kant, hat ein Gewissen, ein Pflichtgefühl, das Bewusstsein eines gebieterischen Moralgesetzes. **„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht ...: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“**

Dieser kategorische Imperativ Kants – dieses unbedingte ethische Gesetz - nimmt zwei Formen an: **„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“**; handle so, dass wenn alle anderen wie du handeln würden, alles in Ordnung wäre. Dies ist das **„Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft“** sowie **„die Formel eines schlechterdings guten Willens“**. In seiner zweiten Formulierung **„Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest“** verkündet Kant ein Prinzip, das revolutionärer war als irgendein Gedanke in der amerikanischen oder französischen Erklärung der Menschenrechte. Dieses Bewusstsein moralischer Verantwortung ist ein zusätzlicher Beweis für eine Freiheit des Willens.

In diese philosophischen Grundauffassungen gehören auch:

Gotthold Ephraim Lessing 1729 – 1781

Wer kennt nicht zumindest sein Schauspiel „Nathan der Weise“ und darin die Parabel von den drei Ringen, die letztlich Toleranz und Menschenliebe zum Inhalt hat. Oder die Freimaurergespräche „Ernst und Falck“, in denen er Falck u. a. sagen lässt „Die Freimaurerei ist nichts Willkürliches, nicht Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, das in dem Wesen der Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist.“

Johann Wolfgang von Goethe 1749 – 1832 (hier: der junge Goethe)

Freimaurerische Anklänge bei Goethe finden wir besonders in Wilhelm Meisters „Lehrjahre und Wilhelm Meisters „Wanderjahre“.

Sein Gedicht „Symbolum“ kennzeichnet das Leben der Freimaurer.

Es beginnt folgendermaßen:

„Des Maurers Wandeln gleicht dem Leben,
und sein Bestreben es gleicht dem Handeln
der Menschen auf Erden.“

Friedrich von Schiller 1759 – 1805

Schiller war der Verkünder der Freiheitsideale. Denken wir an „Don Carlos“.

In diesem Schauspiel lässt er den Marquies Posa sagen: „Geben sie Gedankenfreiheit, Sire.“

Und wer kennt nicht die Bürgerschaft, die von Freundestreue und Freiheitsrechten geprägt

ist, oder das Schauspiel „Wilhelm Tell“.

In der Musik der damaligen Zeit hat wohl kein anderer als Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner „Zauberflöte“ den freimaurerischen Idealen ein Denkmal gesetzt, hier insbesondere mit der Arie des Sarastro „In diesen heil’gen Hallen“. Allerdings muss man dazu sagen, dass das Libretto zu dieser Oper von Friedrich von Schikaneder (1751 – 1812) verfasst wurde. Mozart lebte von 1756 – 1791. Er und Schikaneder waren beide Freimaurer.

Das alles liegt rund 250 Jahre zurück. Wir verdanken den Denkern des 18. Jahrhunderts die verhältnismäßig große Gedanken-, Rede- und Glaubensfreiheit, die wir heute als Selbstverständlich ansehen, obwohl sie auch in unserer heutigen Welt noch massiv bedroht sind. Blicken wir zurück auf das vergangene Jahrhundert, das entsetzliche Rückfälle in die unmenschlichen Praktiken vergangener Jahrhunderte erlebt hat, so tun wir gut daran, die Mahnungen nicht zu vergessen. Das gilt auch und gerade zu Beginn des neuen Jahrhunderts. **„Wenn wir aufhören, die Philosophen und Dichter aus der Zeit zu verehren, werden wir der Freiheit nicht mehr würdig sein.“**

Was aber lehrt es uns als Freimaurer in der heutigen Zeit? Wenn wir also fragen, welche Rolle, welche Aufgaben und welche Chancen die Freimaurerei heute hat, so müssen wir von einer Diagnose dieser Zeit ausgehen, ihren Entwicklungstendenzen und Bedürfnissen. In diese Welt hinein sind die freimaurerischen Ideale der Menschenliebe und Toleranz gestellt.

Was ist Menschenliebe für den Freimaurer?

Gegenüber dem Mitmenschen ist es die Güte;
im Geschäftsleben ist es Anstand und Ehrenhaftigkeit;
in der Gesellschaft ist es Höflichkeit, Offenheit und Vertrauen;
in der Arbeit ist es Kameradschaft und Fleiß;
im politischen Raum ist es der Gemeinsinn, der Mut und die Geradheit;
für den Unglücklichen ist es das tätige Mitgefühl;
für den Schwachen ist es Ritterlichkeit und Hilfsbereitschaft;
gegen das Unrecht ist es Widerstand und Zivilcourage;
gegen den Andersgläubigen und Andersdenkenden ist es die Toleranz;
dem Gesetz gegenüber ist es Loyalität und Gehorsam;
gegenüber dem Gefallenen ist es die Liebe, die ihn zur Pflicht führt;
gegenüber dem Uneinsichtigen und Einfältigen ist es die Geduld;
gegenüber dem Traurigen und Verzagten ist es Beistand und Trost;
gegenüber dem Armen ist es Mildtätigkeit und Fürsorge;
gegenüber dem uns zugefügten Unrecht ist es das gelassene Vergessen;
gegenüber den Mühseligkeiten des Tages ist es ein Plagen in fröhlicher Zuversicht;
für den glücklichen Bruder ist es ein neidloses und herzliches Mitempfinden:

Die Menschenliebe macht für uns die Brücke zum Mitmenschen. Sie bildet den Grundton für ein ge-
deihliches Zusammenleben in Frieden und Eintracht.

Es geschehe also.

Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.

Möge der allmächtige Baumeister den Bau gelingen lassen, der nach ihr gerichtet werden soll.